

Telegraphische Depeschen.

\* Potsdam, 18. Dec. Prinz Wilhelm zog sich gestern Abend durch einen Fall eine leichte Contusion des rechten Beines zu, welche ihn einige Tage an das Zimmer fesseln wird.

\* Berlin, 17. Dec. Sr. Maj. Stabschef Corvella Medusa, neun Geschütze, Commandant Corvellenkapitän Matthesen, ist am 22. Nov. von Georgetown nach Insel Trinidad (Westindien) in See gegangen.

\* Karlsruhe, 17. Dec. II. Kammer: Die Interpellation über die Stellung der Regierung zu der im Reichstage angeregten Wucherergesetzgebung wurde vom Staatsminister Turban dahin beantwortet, daß dem Wucherer mit der Beschränkung des Zinses und der Befähigung civilrechtlich nicht beizukommen sei, daß dagegen wegen Benutzung von Noth, Leichtsinns und Unvorsichtigkeit die strafrechtliche Ahndung bestehe. Die Frage, ob der Wucherer civilrechtlich gezwungen werden könne, den Wechsel und die Früchte herauszugeben, werde im badien Landrecht durch das Erforderniß gelöst, daß jeder Vertrag eine erlaubte Ursache haben müsse. Wie es im Reiche damit zu halten sei, bedürfe einer gründlichen Erörterung. Dies sei die Stellung der Regierung zu der Frage, wenn die Angelegenheit im Reichstage wieder vorkommen sollte.

Wien, 17. Dec. Abgeordnetenhause: Bei der obermaligen Abstimmung über den §. 2 der Wehrgejesvorlage stimmten 180 Abgeordnete für und 133 gegen den Paragraphen. Der Paragraph gilt sonach, da keine Zwei-Drittelmajorität erzielt worden ist, als abgelehnt. Der Antrag Tomasez auf dreijährige Verlängerung des Wehrgejes wurde ebenfalls abgelehnt. — Das Herrenhaus nahm das Gesetz betreffend die Maßnahmen gegen Viehseuchen und die Vorlagen betreffend die Handelsverträge mit Frankreich und Deutschland an. — Morgen finden in beiden Häusern Sitzungen statt.

\* Wien, 17. Dec. Die amtliche Wiener Zeitung meldet die Ernennung des Grafen Felix Wimpffen zum österreichisch-ungarischen Botschafter am italienischen Hofe.

\* Paris, 17. Dec. Bei den gestrigen Abstimmungen in der Deputirtenkammer wurden nach offizieller Feststellung abgegeben: bei Ablehnung der einfachen Tagesordnung 246 Stimmen für und 100 Stimmen gegen die Regierung, von letzteren ungefähr 75 republikanische und 25 bonapartistische; bei der Annahme der Tagesordnung Lavergne's 234 Stimmen für und 55 gegen das Ministerium, die ganze äußerste Linke und die Fraction der Union republicaine stimmten gegen das Ministerium; die gesammte Rechte enthielt sich der Abstimmung. — Durch ein weiteres Decret der Regierung sind abermals 150 Communaards begnadigt worden.

\* London, 16. Dec. Die amtliche Gazette ent-

hält eine Reihe königlicher Verordnungen betreffend den Erlaß oder die Aufhebung von Vieheinfuhrverboten, welche letztere vom 31. Dec. an in Kraft treten. Untersagt bleibt die Landung von Vieh, welches aus Oesterreich-Ungarn, Griechenland, Italien, Montenegro, Rumänien, Rußland, den Besitzungen des Sultans einschließlich Bosniens und der Herzegowina sowie aus Belgien und Deutschland kommt. Dagegen ist Vieh, welches aus Canada, Dänemark, Schweden, Norwegen, Portugal und Spanien eingeführt wird, weder der Abschachtung in den Landeshäfen noch auch der Quarantäne unterworfen.

\* Wien, 17. Dec. Die Politische Correspondenz meldet aus Konstantinopel, der russische Geschäftsträger erklärte Samas-Pascha, Rußland bestehe keineswegs auf einer Intervention von Delegirten der berliner Signatarmächte bei der Uebergabe von Gussinje, empfehle aber der Pforte wiederholt aufs angelegentlichste, die Uebergabe in friedlicher Weise möglichst zu beschleunigen.

Vom preussischen Landtage.

\* Berlin, 17. Dec. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Herrenhauses steht lebhaft der Bericht der Eisenbahncommission über den Entwurf betreffend den Erwerb mehrerer Privateisenbahnen für den Staat.

Der Referent Oberbürgermeister Brünning hebt hervor, daß der Gesetzentwurf im ganzen sowie die einzelnen Verträge mit allen gegen 3 Stimmen angenommen seien, daß aber der zweite Absatz des §. 4, nach welchem die Staatsregierung ermächtigt werden soll, die Prioritätsanleihen der betreffenden Bahnen im Gesamtbetrage von 737,114,700 M. gegen Staatsschuldverschreibungen einzutauschen, mit 7 gegen 7 Stimmen von der Commission verworfen sei.

In der Generaldiscussión drückt zunächst Udo Graf zu Stolberg-Berningerode seine Freude darüber aus, daß endlich der Gedanke des Staatsbahnsystems zu Kraft und Leben durchgedrungen sei; die einzige Gefahr desselben möchte in einer zu straff bürocratischen Centralisation bestehen; er hoffe aber, daß der Minister in dieser Beziehung befriedigende Zusicherungen geben werde. Dann möchte er noch eine zweckentsprechendere Regelung des Submissionsverfahrens betonen. Im §. 4 wünsche er die Regierungs-vorlage wiederhergestellt; die Börse werde freilich viele Millionen bei dieser Convertirung verdienen, aber noch mehr würde für sie zu verdienen sein, wenn die einzelnen Anleihen zu verschiedenen Zeiten umgetauscht würden.

Minister Maybach: Nachdem im vorigen Winter beide Häuser des Landtages den Gründen der Staatsregierung für die Erweiterung des Staatsbahnsystems zugestimmt hatten, haben wir die nöthigen Schritte gethan und, wie ein Blick auf die

Karte zeigt, glauben wir mit dem Herausgreifen dieser vier Bahnen das Richtige getroffen zu haben. Wir erhoffen von dem Erwerbe der Bahnen Vorteile für die alten wie für die neuen Bahnen, wir sind vor allem der festen Ueberzeugung, daß bei Bau, Betrieb und Verwaltung eine Menge von Millionen erspart werden können bei einheitlichem Betriebe, die bisher unwirtschaftlich haben vergeudet werden müssen. Hätte der Staat früher zu rechter Zeit die Initiative zum reinen Staatsbahnsystem ergriffen, so wäre das Nationalvermögen nicht der vielen, vielen Millionen verlustig gegangen, die die Herstellungen verschlungen hat. Der Vorwurf, daß wir der Börsenspeculation Vorschub geleistet hätten, ist schon durch die bisherigen Erörterungen in sich selbst zerfallen, deshalb kann ich Sie auch nur bitten, dem §. 4 in der Fassung wiederherzustellen, wie ihn das Abgeordnetenhause bereitwillig genehmigt hat; ertheilen Sie der Regierung die gewünschte Vollmacht und sükchten Sie nicht, daß die Börsenspeculation allein den Vortheil von der Convertirung ziehe. Die Börse hat ja viel für die Entwicklung des Privatbahnsystems gethan; aber es ist das nicht ihr Verdienst, sie hat es aus bloßem egoistischen Interesse gethan. Die Aufgabe der Staatsbahnen ist eine höhere; sie hat das wirtschaftliche Leben und die Entwicklung des ganzen Landes zu fördern, und das wird in vollem Umfange nur beim reinen Staatsbahnsysteme gelingen. Die Wünsche des Herrn Vorredners werden erfüllt werden, das neue Regulativ für die Verwaltung der Staatsbahnen, das jetzt Sr. Maj. dem Könige vorliegt, beruht auf dem Gedanken der Decentralisation!

Hr. Theune erklärt, trotz der beruhigenden Erklärungen des Herrn Ministers gegen den Ankauf stimmen zu müssen:

Die stetig sinkende Rentabilitätsziffer der jüngeren Staatsbahnen Berlin-Stralsund, Wangerin-König, Lützow-Remel kann zu fernern Experimenten auf diesem Felde nicht ermutigen. Zudem ist die Normirung der Tarife ganz dem Belieben des Herrn Ministers überantwortet, dieser Umstand in Verbindung mit der neuen deutschen Zollpolitik, die die Einfuhr vom Auslande thümlich beschränken will, scheint mir gerade die Rentabilität der ganzen Transaction zu steigern. Ich bin daher sehr auf dem Wege, das ist ein frischer Widerspruch nicht außerhalb der Möglichkeit noch nicht vorhanden einfach den Sackel der Steuer zu öffnen.

Dr. Graf v. Rittberg: Der Vorredner dürfte die die Freihandelspolitik zu einseitig Ankauf sans phrase verurtheilt bietet zu große Vorteile in daß seine Nachteile dagegen von der Staatsregierung die ganze zu sehen.

Graf zur Lippe: Sieht man die jetzige Lage so steigen die Bedenken. Das sagt man, ihm ungeahnte Vorteile bekommen wir ja gar nicht; in gesellschaften, jetzt gehen 4 ab, 1 nicht als reines Staatsbahnsystem wenn noch die eine oder andere handelt sich hier im letzten Grundsatz, sondern um politische Fragen und zwar zwischen Preußen und Staaten, schließlich also um eine Reich, für die Verwirklichung d jedem Gesetze haben wir aber neben

iner Sympathie für geben, wenn er den Staatsbahnsystem stitlicher Beziehung, Auch ich wünsche, t des §. 4 ertheilt

Staatsfinanzen an, tatabahnsystem soll, ingen. Aber das 62 Privatbahn- , das kann doch et werden, auch gelöst wird. Es um wirtschaft- eine Nachfrage, igen überirten ik das Deutsche tstaates. Bei achtzwecke auch

Musikalisches aus Leipzig.

\*\* Leipzig, 17. Dec. Unter den jetzt lebenden Tonsetzern hat sich Robert Volkmann schon frühzeitig einen ehrenvollen Ruf und allgemeinere Anerkennung errungen als mancher mitstreibende, gleich talentbegabte Zeitgenosse. Seine Werke werden nicht nur in fast allen Städten Deutschlands, sondern auch in Amerika öfters aufgeführt. Die Cunterpe bringt in jeder Saison einige derselben aufs Programm; im zweiten Concert hörten wir die D-moll-Symphonie und im fünften, letzten, dessen Festouvertüre. Anfangs machten sich zwar einige Schwankungen im Streichquartett bemerkbar, dann ging dieselbe aber recht gut von statten und wurde beifällig aufgenommen. Unsere geschätzte Opernsängerin Fräulein Antonie-Schreiber erschien als Solistin mit einer Arie: „Ich grausam?“ aus „Don Juan“, aber nicht gut disponirt, denn die Coloraturen kamen nicht glatt genug heraus und die hohen Töne sprachen nur mühsam an. Viel besser gelangen ihr die Lieder von Rubinstein („Die Thräne“), R. Franz („Ach wenn ich doch ein Taumchen wär“) und ganz besonders gut Meydorf's „Wiegenlied“ sowie Schumann's „Frühlingslied“. Die herzinnige, stimmungsvolle Wiedergabe derselben animirte zu anhaltendem Hervorruf, den Fräulein Schreiber mit einer Zugabe belohnte.

Die andere Solistin des Abends, Fräulein Dora Schirmacher aus Liverpool, debutirte mit R. Scharwenka's Klavierconcert in B-moll, eine Aufgabe, die ihrer jugendlichen Individualität nicht besonders angemessen war. Die ersten, wuchtvollen Tongestalten erhielten durch ihre zarten Hände nicht genug Energie. Besser

wußte sie die leichtbeschwingten Tanzrhythmen des zweiten Satzes zu geben. Von kleineren Werken spielte sie am besten Mendelssohn's „Nied ohne Worte“, Fismoll, und Chopin's „Walzer“ in As-dur; aber der eigenthümliche Geist in Chopin's Fis-moll-Stüde schien ihrem Empfinden fern zu liegen. Bei weiterer Vertiefung wird sie in Folge ihrer schon erreichten respectablen Technik noch viel Höheres zu leisten vermögen. Das Publikum nahm auch ihre Vorträge recht beifällig auf, worauf sie uns noch mit einer Novellette von Schumann erfreute. Die nicht leichte Orchesterbegleitung des Klavierconcerts ging zwar nicht durchgehends correct, aber doch meistens befriedigend. Den würdigen Beschluß des Concerts machte Beethoven's erhabene C-moll-Symphonie. Der erste Satz hätte etwas schneller genommen, feuriger und schwungvoller angeführt werden können. Das Andante wurde bis auf einige nicht ganz reine Intonationen sehr gut reproducirt, während das Scherzo noch manches zu wünschen ließ. Im Finale hielten sich aber alle brav; es war mit die beste Leistung des Abends, was auch durch lebhafteste Beifallsbezeugungen ehrenvoll gewürdigt wurde.

Aus Petersburg vom 26. Nov. wird berichtet: „In der vereinigten Sitzung der dritten und vierten Section der Russischen Gesellschaft zum Schutze der Volksgesundheit hat Professor Andrejewski am 23. Nov. das Thema der furchtbaren Verbreitung der Diphtheritis in Rußland behandelt und sich ausführlich über die Ursachen der Verbreitung und Entwicklung der Epidemie sowie über die von der Regierung und der Gesellschaft getroffenen Gegenmaßnahmen ausgesprochen. Wie die Nowosti mittheilen, hob

der Professor hervor, daß man zwischen dem Auftreten der mörderischen Krankheit und dem Ergreifen von Schutzmaßnahmen gegen fünf Jahre thatlos hat verstreichen lassen, während welcher man die Entwicklung und den Gang der Epidemie beobachtete. Die Krankheit sprang mittelweise von einem Kreise in den andern, von einem Gouvernement in das andere. Ursprünglich trat sie 1872 in Westasien auf, wohin sie aus Rumänien verschleppt war. Im Jahre 1875 hatte sie schon das ganze nördliche Westasien ergriffen und war in die Nachbargouvernements übergegangen. Jetzt ist sie allmählich bis auf den Kaukasus gewandert, wo sie gegen 40000 Kinder getödtet hat. In Anbetracht dieser gewaltigen Ausdehnung der Diphtheritis haben sowohl Landchaften und Stadtkommunen als die Regierung beschloffen, dem „Rorden Kreuz“ in der Bekämpfung der Seuche Beistand zu leisten.“

— Aus Potenza in der Basilicata wird uns über prä-historische Hellenwohnhütten berichtet: „In den Kalksteinbildungen der hohen Felsenufer des Flusses Gravina, welcher in zwei Armen die Stadt Matera, sonst Hauptort der Provinz Basilicata, umschließt, befinden sich zahlreiche Höhlenreihen, von denen die zugänglichste eine Höhle enthält, die den dort seit drei Jahren von Dr. Ribola unternommenen Ausgrabungen reiche Ausbeute an allen den Gegenständen und Ueberresten geliefert, deren Gegenwart die einstige Wohnstätte vorgeschichtlicher Menschen bezeugt. Dr. Ribola, ein geistvoller, gelehrter und angesehenen junger Arzt, wird in kurzem eine Schrift veröffentlichen, die er an alle in- und ausländischen Alterthumsforscher senden will. Er gibt ihnen darin ausführliche Nachrichten von seinem Funde, und hofft, daß er damit ihre Aufmerksamkeit auf jene Höhlen lenken und einige unter ihnen veranlassen kann, sich nach Matera zu begeben, um mit größerer Erfahrung als die seinige die Höhlenreihen zu untersuchen und neue Ausgrabungen anzuordnen. Die gewonnenen Gegenstände hat Dr. Ribola, der aus Matera gebürtig ist, sehr eindrucksvoll geordnet, und schon seine zahlreiche Sammlung kann den Gelehrten wichtige Aufschlüsse gewähren.“

